

Gefährden Niedrigzinsen den Wohlstand in Deutschland?

Niedrigzinsphase vernichtet Sparvermögen

Die Antwort auf diese Frage beschäftigt derzeit viele in Deutschland. Am 3. Juni diskutierten und referierten zum Thema 'Niedrigzinsen und finanzielle Repression: Folgen für das Geschäft der Genossenschaftsbanken' auf Einladung des **Institutes für Genossenschaftswesen – IfG Münster** unter Moderation der Institutsleiterin Prof. Dr. **Theresia Theurl** Wissen-



schaftler und Manager des genossenschaftlichen Finanzverbundes. Dass die anhaltende Niedrigzinsphase nicht nur das Geschäft der Volks- und Raiffeisenbanken negativ beeinflusst, was schon für sich genommen mittelfristig unangenehme Auswirkungen auf die Unternehmen und die privaten Kunden der Genossenschaftsbanken hat (der Sektor hat über 30 Millionen Kunden in Deutschland), machte gleich das erste Referat von Prof. Dr. **Ansgar Belke** von der **Universität Duisburg-Essen** klar. Belke ist Direktor des **Instituts für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft (IBES)** und Forschungsdirektor für Internationale Makroökonomie am **Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)/Berlin**. Zudem ist er Mitglied des 'Monetary Experts Panel' des **Europäischen Parlaments**. Seine „*Perspektiven für die Zukunft*“ lassen vorerst nichts Gutes erwarten. Seine **Kernaussagen**: Derzeit wird von vielen Staaten eine Politik der finanziellen Repression betrieben, deren Ziel es ist, die Staatsschulden durch niedrige Realzinsen abzubauen. Den derzeitigen Realzins beziffert Belke auf -1% . Dies führt im Ergebnis dazu, dass die Sparer schleichend ihr Vermögen verlieren. Der amerikanische Fondsmanager **Bill Gross** habe dies früher einmal als Taschendiebstahl bezeichnet. Belke wies darauf hin, dass die Politik der finanziellen Repression letztlich häufig dennoch zu ansteigenden Staatsschulden führe. Der zunächst eintretende Abbau der Verschuldung aufgrund der geringeren Refinanzierungskosten verleite die Staaten, sich anschließend erneut zu verschulden. Ein Effekt, der in Europa derzeit beobachtet werden kann. Warum Sparer diesen Vermögensverlust mitmachen, lasse sich damit erklären, dass es für viele Sparer keine Alternativen gebe bzw. sie die Alternativen wegen des Risikos scheuten. Zudem behindere die Politik der finanziellen Repression Anlagen in lukrativere Investments oder in anderen Ländern. Auf Frage von Theurl, wie lange der Zustand der Niedrigzinsen noch andauern werde, wollte sich Belke nicht festlegen. Seine **Prognose**: „*Er wird noch lange anhalten, weil wir keinen Ausweg haben. Ich sehe uns insgesamt in der Falle.*“



Th. Theurl

© Christina Cuppenberg

Das sollten sich alle diejenigen merken, die die bisherige Rettungspolitik der Eurozone für gelungen halten. Diese Rechnung verschweigt die tägliche Entwertung der Sparvermögen. Dr. **Andreas Bley**, Chefvolkswirt des **Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)**, erwartet ebenfalls keine kurzfristige Änderung der Niedrigzinsen. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Zustand noch lange anhalten werde, bezifferte er mit 75% . Einen negativen Realzins für langjährige Anlagen habe es in Deutschland bis 2011 nie gegeben. Für die Geschäftsentwicklung der Volks- und Raiffeisenbanken gab Bley aus seiner Sicht Entwarnung. Zwar beeinträchtigt die Niedrigzinsphase die Erträge der Banken wegen der sinkenden Zinsmargen, allerdings würden die Institute damit umgehen können. Sie könnten dies durch ihr gewerbliches Kreditgeschäft, Kostensenkungspotenziale und eine geänderte Anlagestrategie ausgleichen. In Deutschland gebe es für die Unternehmen bisher keine Schwierigkeiten, an Kredite zu kommen. 85% der Unternehmen erhielten die Kreditmittel, die sie beantragen. EU-weit sehe dies ganz anders aus. Dort gelte dies nur für 50% der Unternehmen (was wiederum die einleitend geschilderten Pläne erklärt). Gleichwohl macht auch Bley große volkswirtschaftliche Schäden aus: Niedrige Zinsen schwächten die Zukunftsvorsorge. Während die Bürger aufgrund der gesunken Rentenerwartungen eigentlich selbst stärker für das Alter vorsorgen müssten, sinken die Erträge der Anlagen für die Altersvorsorge, was zu noch höheren Sparleistungen für das Alter führen müsste. Dies könnten viele aber gar nicht leisten. Dass zudem auch auf Volks- und Raiffeisenbanken enorme Herausforderungen zukommen (wie im Übrigen auch auf Sparkassen, die das gleiche Geschäftsmodell praktizieren und ebenfalls den allergrößten Teil der Erträge mit dem Zinsgeschäft erzielen), machte **Peter Kaufmann**, Vorstandssprecher der **Volksbank Bigge-Lenne**, in der Diskussion deutlich. Er zitierte eine Untersuchung der Beratungsgesellschaft **ZEB/Münster**, wonach bei einer unverändert anhaltenden Niedrigzinsphase Sparkassen und Genossenschaftsbanken 2017 mit einem Rückgang des Betriebsergebnisses um 51% gegenüber 2012 zu rechnen hätten, sofern keine Gegenmaßnahmen getroffen werden.



W. Böhnke

© Christina Cuppenberg

Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der **WGZ BANK**, der Zentralbank der Genossenschaftsbanken für das Rheinland und Westfalen, brachte die ganze Wahrheit auf den Punkt: „*Wir stehen vor historisch schwierigen Gesprächen in den Banken. Wir müssen den Kunden erklären, dass eine Vermögensmehrung über den Zins nicht mehr möglich ist.*“ Das ist das

ntern markt intern markt intern m

Ergebnis einer schlecht gemanagten europäischen Staatsschuldenkrise. Auch wenn dies **Angela Merkel** und ihre Mitstreiter gerne ganz anders darstellen. Jeder Mittelständler ist daher gut beraten, seine Zukunftsplanung darauf einzustellen, ohne übertriebene Sorge, aber auch ohne den populistische Kölner Grundsatz „*Et hätt noch immer jot jejang*“.

FH 12/13, S. 3